

Begeisterter Applaus für Sarah Christ

Harfenistin bedankt sich mit einer besonderen Zugabe

ROSTOCK Für das 2. Philharmonische Konzert hatte die Norddeutsche Philharmonie den estnischen Dirigenten Hendrik Vestmann als Gast eingeladen. Er ist in Rostock kein Unbekannter: Mit einer Klassiknacht im Zoo und einem Konzert in der Nikolai-Kirche hat er sich bereits Sympathien gewinnen können. Für die Aufführungen zum Wochenbeginn im Großen Haus des Volkstheaters brachte er diesmal ein Werk seines Landsmanns Erkki-Sven Tüür (*1959) mit.

„Insula deserta“ (Die öde Insel) hat Tüür 1989 für Streicher komponiert. Man kann das Stück als Naturbild lesen. Mit leisen, im Anschwellen zersplitternden Klängen der Violinen rollen Wellen gegen den Strand, darüber gellen Schreie der Seevögel. Der Klang wird voller, ergreift die tieferen Register bis zu den Kontrabässen, als würde sich das Inselland aus dem Wasser erheben. Man kann ebenso an die friedliche Revolution in Estland zurückdenken, die ein halbes Jahr nach der Uraufführung des Stückes zur Gründung der Republik Estland führte. Der Dirigent betonte vor allem den instrumentalen Spielcharakter, ließ

im Malerischen der Klangflächen die grafische Struktur der einzelnen Stimmen durchscheinen und ballte schließlich alle zu gemeinsamer rhythmischer Kraft zusammen.

Danach erklang das Harfenkonzert von Reinhold Glière mit der Solistin Sarah Christ. Sie nutzte den Solopart, um die unterschiedlichsten Klangcharaktere ihres Instruments auszubreiten: forciertes Melodiespiel und rauschende Glissandi, vollgriffige Akkorde und perlende Arpeggien, die ihren Namen dem Instrument verdanken (Arpa – Harfe).

Der Dirigent brachte das Orchester in eine gute Balance zu den Pastellfarben des Harfenklangs. Schwungvoll ließ er die romantischen Gesten ausmusizieren, öffnete jedoch schnell wieder den Raum für das Soloinstrument. So entstand ein zwar lebhaftes und spannendes, insgesamt aber leichtes, duftiges Gewebe zwischen Solo und Orchester. Für den begeisterten Applaus bedankte sich die Harfenistin mit der Zugabe eines für Harfe bearbeiteten Klavierstücks. „La fille aux cheveux de lin“ (Das Mädchen mit den Flachshaaren)

aus den Préludes von Claude Debussy spielte sie mit bezaubernder atmosphärischer Ruhe.

Am Schluss des Abends stand die a-Moll-Sinfonie von Mendelssohn Bartholdy, die „Schottische“. Vestmann ließ das Orchester gelöst musizieren. Im Scherzo forderte er von den Musikern das brillanteste Tempo eines „Sommer-nachtstraums“, wofür ihnen ein wenig an Leichtigkeit fehlte. Überhaupt animierte, ermunterte der Dirigent die Musiker immer wieder, erreichte scharf konturierte Themen, brachte Spannung, Energie und Spielfreude in die Gestaltung. Die Gegenseite kam weniger zum Zuge, das Zurücknehmen der Energie, die Schattenseiten des Spiels, das geheimnisvolle Piano. Durch den jugendlichen Schwung des Dirigenten fühlten sich die Zuhörer gehörig mitgerissen, wie ein lauter Juchzer aus dem Publikum nach dem Schlussakkord anzeigte.

Michael Baumgartl



nnn@nnn.de